

Spittal: Mann erfindet Raubüberfall und belügt die Polizei!

Ein 38-jähriger aus Spittal meldete einen Raubüberfall, stellte sich jedoch als Lügner heraus; seine Verletzungen stammten von einem Sturz.

Spittal an der Drau, Österreich - Ein 38-jähriger Mann aus Spittal an der Drau sorgte für Aufsehen, als er am 2. April 2025 um 21:45 Uhr einen angeblichen Raubüberfall bei der Polizei meldete. Er gab an, von einem Unbekannten mit einem Butterfly-Messer bedroht worden zu sein. Laut seinen Schilderungen habe der Täter ihn zur Herausgabe seiner Bankomatkarte aufgefordert und ihm dabei an der rechten Wange eine Verletzung zugefügt. Doch die nachfolgende Ermittlung offenbarte Widersprüche in der Darstellung des Mannes.

Bereits bei der Opfervernehmung verstrickte sich der 38-Jährige in Ungereimtheiten. Die Polizei stellte fest, dass die Verletzungen nicht mit dem geschilderten Tathergang übereingestimmt hatten. Dies führte dazu, dass der Mann schließlich gestand, den Raubversuch erfunden zu haben; tatsächlich stammten die Verletzungen von einem Sturz. Der Täter hatte also nie existiert, und der Mann bekannte sich reuig zu seinem Fehlverhalten. Er zeigte Bedauern dafür, die Polizei belogen zu haben, und war sich über die Tragweite seiner Handlungen nicht im Klaren.

Die Konsequenzen für den Täter

Nach Abschluss der Ermittlungen wird der 38-Jährige der Staatsanwaltschaft Klagenfurt zur Anzeige gebracht. Dies wirft

Fragen zur Beitragsverantwortung derartiger Falschaussagen auf, die nicht nur die Polizei belasten, sondern auch die öffentliche Wahrnehmung von Kriminalität beeinflussen können. Die polizeiliche Kriminalstatistik erfährt in diesem Kontext eine spezielle Aufmerksamkeit: Jährlich werden Berichte veröffentlicht, die jedoch oft missinterpretiert werden.

Wie **Morgenpost** berichtet, zeigt die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) regelmäßig steigende Zahlen im Bereich Gewaltdelinquenz. Im letzten Jahr wurden 217.300 Gewaltverbrechen registriert, was den höchsten Stand seit 2010 darstellt. Insbesondere Messerangriffe sind ein besorgniserregendes Phänomen, und Experten fordern umfassendere Sicherheitsberichte, um derartige Entwicklungen besser erfassen zu können.

Kritik an der Polizeistatistik

Die statistischen Daten erfassen lediglich Straftaten, von denen die Polizei Kenntnis hat, meist durch Anzeigen. Ein Drittel der Delikte wird aus Scham oder Angst nicht zur Anzeige gebracht, was die Realität oft verfälscht. Die Dunkelfeldforschung zeigt zudem, dass geschätzte 80% der Internetkriminalität unentdeckt bleiben. Dies verdeutlicht die Komplexität des Themas und die Schwierigkeiten, mit der polizeiliche Statistiken konfrontiert sind.

Zusätzlich spielt das Vertrauen in die Polizei eine entscheidende Rolle: Besonders Migranten zeigen oft weniger Bereitschaft, Anzeigen zu erstatten. Diskrepanzen wie diese könnten die Interpretation der Kriminalitätsstatistik stark beeinflussen und verdeutlichen, dass viele Straftaten nicht wahrgenommen oder als nicht schwerwiegend betrachtet werden.

Der Vorfall in Spittal steht beispielhaft für die Herausforderungen innerhalb des Rechtssystems und die damit verbundenen gesellschaftlichen Implikationen. Es bleibt abzuwarten, welche Maßnahmen nach der Veröffentlichung der

kommenden PKS von Innenministerin Nancy Faeser ergriffen werden, um den Herausforderungen im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung zu begegnen, wie meinbezirk.at berichtet. Ob die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Kriminalität und deren Dokumentation in Zukunft besser harmonisiert werden können, ist ein zentrales Anliegen der Politik und der Gesellschaft.

Details	
Vorfall	Raub
Ort	Spittal an der Drau, Österreich
Verletzte	1
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.5min.at• www.meinbezirk.at• www.morgenpost.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at